

Erntedankfest – Was ist uns vom Paradies geblieben?

Paradies – das ist ein beinahe magisches Wort für einen Platz, der zu schön für diese Welt zu sein scheint – zumindest: Ein Platz, der von dieser Welt verschwunden ist, daher spricht man eher vom „verlorenen Paradies“...

Was es nun wirklich mit dem Paradies auf sich hat, lesen wir auf den ersten Seiten der Bibel:

1. Mose 2,4-17 [Hoffnung für alle] Als Gott, der HERR, Himmel und Erde geschaffen hatte, wuchsen zunächst keine Gräser und Sträucher, denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen. Außerdem war niemand da, der den Boden bebauen konnte. Nur aus der Tiefe der Erde stieg Wasser auf und tränkte den Boden.

Da nahm Gott, der HERR, etwas Staub von der Erde, formte daraus den Menschen und blies ihm den Lebensatem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen.

Dann legte Gott, der HERR, einen Garten im Osten an, in der Landschaft Eden, und brachte den Menschen, den er geformt hatte, dorthin. Viele prachtvolle Bäume ließ er im Garten wachsen. Ihre Früchte sahen köstlich aus und schmeckten gut. In der Mitte des Gartens standen zwei Bäume: der Baum, dessen Frucht Leben schenkt, und der Baum, der Gut und Böse erkennen lässt.

Ein Fluss entsprang in Eden und bewässerte den Garten. Dort teilte er sich in vier Arme: Der erste Fluss heißt Pischon; er fließt rund um das Land Hawila. Dort gibt es reines Gold, wertvolles Harz und den Edelstein Onyx. Der zweite ist der Gihon; er fließt rund um das Land Kusch. Der dritte heißt Tigris und fließt östlich von Assyrien. Der vierte ist der Euphrat.

Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und ihn zu bewahren. Dann schärfte er ihm ein: »Von allen Bäumen im Garten darfst du essen, nur nicht von dem Baum, der dich Gut und Böse erkennen lässt. Sobald du davon isst, musst du sterben!«

Was ist uns geblieben vom Paradies?

Keine Erinnerung – niemand von uns ist damals dort gewesen!

Also nur eine Sehnsucht, ein Traum, eine Illusion?

Doch, Gott hat uns etwas aus dem Paradies in die „raue Welt“ mitgegeben:

1. Einen Raum zum Leben

Am Anfang machte Gott Himmel und Erde. Am Himmel sehen wir die Sonne, den Mond und alle anderen Sterne.

Auf der Erde erschuf Gott die unterschiedlichsten Landschaften: Inseln mit Sandstrand, feuerspeiende Berge und tropische Regenwälder, Hochgebirge und auch den Thüringer Wald.

Für jede Landschaft gibt es die passenden Pflanzen: Klatschmohn oder Kakteen, Elefantengras oder Islandmoos ...

„Es war alles sehr gut“, stellt Gott selbst fest. Ganz besonders schön wurde ein Garten, den Gott pflanzte, voll von prächtigen Bäumen mit köstlichen Früchten: **Garten Eden** genannt (was etwa „Lustgarten“ bedeutet) – eben das **Paradies**.

Meist bezeichnet man als „Paradies“ ein Stück unberührte Natur. Dort, wo die Schönheit noch nicht durch menschliche Eingriffe zerstört worden ist: Wo Wälder noch nicht abgeholzt und Wiesen nicht

zubetoniert und Berge nicht unterhöhlt sind ... „paradiesisch“ scheint es nur dort zu sein, wo es keine Menschen gibt.

Gott fand das aber nicht so: Er wollte jemand, der das Paradies pflegt und bebaut. Er wollte jemand im Paradies haben, mit dem er sich unterhalten kann. So schuf Gott die Menschen, um mit ihnen Gemeinschaft zu haben: Zuerst den Einen, den man Adam nannte, weil er aus Erde [*adama*] gemacht worden war. Dieser Erde blies Gott seinen Lebenshauch ein und damit begann Adams Herz zu schlagen, sein Atem zu gehen, seine Finger sich zu bewegen und seine Augen zu glänzen ...

Wenn einer allein ist, dann ist das noch nicht paradiesisch (auch wenn man das manchmal denkt)! Adam hatte wohl viel zu betrachten und zu bestaunen, er beschäftigte sich mit all den „Mitgeschöpfen“; er gab jedem Tier einen Namen – aber keins war so wie er. Da machte Gott aus seiner Seite eine Frau, also ein Lebewesen, das genau zu Adam passte – und der war überglücklich: Endlich habe ich jemand, der ganz zu mir gehört! – Auch diese Beiden sollten nicht allein bleiben. Gott gab ihnen seinen „schöpferischen“ Segen: Menschen können Kinder bekommen, und so werden es immer mehr, die sich an Gottes Schöpfung freuen!

Diese Freude ist uns geblieben aus dem Paradies ...

2. Die Zusage, dass Gott für uns sorgen wird

Gott hatte zu Adam und Eva nicht gesagt: „Nun seht mal zu, wie ihr mit meiner Welt zurechtkommt; probiert einfach und irgendwie wird es schon gehen!“, sondern in dieser großen, unüberschaubaren Welt pflanzte er für sie einen Garten – eben das Paradies.

Damit gab er ihnen ein Gebiet, in dem man sich zurechtfinden kann, wo man sich zuhause fühlt, einen Raum der Geborgenheit. Ein Paradies ist zwar ein „umzäunter Garten“, aber doch nicht so, dass man sich eingeeengt fühlen müsste.

Der Garten war so groß, dass ihn vier Flüsse bewässerten. Und er war eine „Schatzkammer“ der Natur: Neben dem Wasser – das der lebenswichtigste Rohstoff überhaupt ist – gab es Gold, wohlriechendes Harz und herrlich funkelnde Steine.

Vor allem aber war das Paradies ein reich gedeckter „Tisch“: Die Bäume trugen wohlschmeckende Früchte, aus den Blättern vieler Pflanzen lassen sich tolle Salate zubereiten und bei anderen schmecken sogar die Wurzeln gut.

Gott sagt: Das alles gebe ich euch zur Nahrung!

Ihr müsst also keine Angst haben, dass ihr nicht genug bekommen könntet! Ihr braucht auch nicht hier und dort zu suchen, ob ihr vielleicht etwas Besseres findet! Überhaupt sollt ihr nicht traurig vor euch hin grübeln – sagt mir, was euch Sorgen macht, denn ich sorge für euch!

Was aber ist dann mit dem einen Baum, dessen Früchte sie nicht essen durften? Ist Gott wirklich so großzügig, oder schränkt er damit nicht doch ihre Möglichkeiten empfindlich ein? – Gott wollte nicht, dass die Menschen die eine Frucht nehmen, durch die sie das Böse und den Tod kennenlernen würden, stattdessen gab er ihnen genug zum Leben!

Wir Menschen leben nicht mehr im Paradies, weil wir uns eben doch mit dem Bösen eingelassen haben – trotzdem versorgt uns Gott mit Essen und Trinken, oft sehr abwechslungsreich und lecker! Freilich ist der Lebensunterhalt mühsamer geworden als im Paradies. Wer selbst Landwirtschaft betreibt oder wer sein Obst und Gemüse im eigenen Garten anbaut, kennt das genau. Aber auch wer

die Lebensmittel aus dem Supermarkt holt, sollte sich bewusst machen, dass dafür viele Menschen hart gearbeitet haben.

Und leider sind die Güter des Lebens ungleich verteilt. Wir, die – so betrachtet – in einer besonders „paradiesischen“ Gegend dieser Erde leben, dürfen davor nicht die Augen verschließen. Es sollte uns auf alle Fälle noch dankbarer machen als wir manchmal sind.

Und wir sollten uns unbedingt den Neid abgewöhnen auf solche, die scheinbar mehr haben als wir! Darüber hinaus sollten wir Möglichkeiten nutzen, mit denen wir ärmeren Menschen helfen können: Zum Beispiel Geld für die „TAFEL“ spenden oder für Hilfsprojekte, die von Missionswerken geleistet werden, die wir gut kennen (Open Doors; Ev. Karmelmission; Compassion). Und man kann bewusst solche Waren kaufen, für die den Erzeugern faire Preise bezahlt werden ...

Nach wie vor gilt es: Unser Vater im Himmel weiß genau, was wir brauchen, und das gibt er uns gern (Mt 6,32). Er gibt sich zu erkennen – übrigens für **alle** Menschen –, indem er ihnen Regen und gute Ernten schenkt, indem er ihnen zu essen gibt und sie glücklich macht (Apg 14,17).

IHM dafür dankbar zu sein, das hat uns Gott aus dem Paradies mitgegeben ...

3. Den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren

Auch das Paradies war kein Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Tauben in den Mund geflogen kommen ... Es gab wohl noch nicht die Existenzsorgen und die Kämpfe, die einem die Arbeit zur Qual machen können, aber faul und träge sollten die Paradiesbewohner keinesfalls sein.

Gott, der HERR, brachte den Menschen in den Garten von Eden. Er gab ihm die Aufgabe, den Garten zu bearbeiten und ihn zu bewahren.

Wie könnte Gartenarbeit im Paradies ausgesehen haben?

Vielleicht zunächst einmal im aufmerksamen Beobachten: Wie verhalten sich die Pflanzen in ihrem jahreszeitlichen Rhythmus – blühen, reifen, ernten ...? Wo muss man behutsam lenkend eingreifen? – Unkraut jäten scheint jedenfalls noch nicht nötig gewesen zu sein (1Mose 3,18).

Wie könnte Gartenarbeit im Paradies noch ausgesehen haben?

So, wie man sich eben „gelingende“ Arbeit vorstellt: Sie geht einem leicht von der Hand. Es macht Spaß! Am Ende sieht man zufrieden, was man geschafft hat – und zwar ohne Kreuzschmerzen.

Und am Abend spürt man eine gesunde Müdigkeit: *Der Fleißige kann gut schlafen (Pred 5,11)*. Das ist der Schlaf, den Gott seinen Freunden schenkt: *Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und spät aufbleibt und sauer erworbenes Brot esst; denn Gott gibt denen, die er liebt, alles Nötige im Schlaf! (Ps 127,2)*

In demselben Psalm werden übrigens die beiden großen Tätigkeitsbereiche erwähnt, die auch für das Paradies vorgegeben waren: *Bauen* und *Bewahren*. In beidem sind wir auf Gottes Segen angewiesen – seitdem wir „jenseits von Eden“ auskommen müssen, spüren wir das noch viel deutlicher: *Wenn der HERR nicht das Haus baut, dann ist alle Mühe der Bauleute umsonst. Wenn der HERR nicht die Stadt bewacht, dann wachen die Wächter vergeblich. (Ps 127,1)* Man könnte ergänzen: Wenn der HERR nicht den Garten bewirtschaftet, dann arbeitet der Gärtner umsonst.

Die Aufgabe ist geblieben: Pflanzen und Pflegen. Werte schaffen und Werte schützen.

Die Schöpfung so zu beherrschen (1Mose 1,28), dass sie bewahrt bleibt – dies ist nicht erst das Thema von „Fridays for Future“, sondern es ist Gottes Thema von Anfang an. Für die praktischen Schritte zum Umweltschutz ist wissenschaftlich-ökologische Arbeit sicher unerlässlich, aber die Motivation für den Umweltschutz hat Gott uns bereits in der Bibel gegeben.

Wir haben sie sozusagen aus dem Paradies mitbekommen ...

Was ist uns geblieben vom Paradies?

- Gott hat uns geschaffen und gibt uns einen Lebensraum.
- Gott sorgt für uns – dafür sollen wir IHM dankbar sein.
- Gott überträgt uns Verantwortung für seine Schöpfung.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.

Gotha, im Oktober 2021

Prediger Martin Weidner